

Top-Exportmärkte 2011

Wirtschaft



GERMANY
TRADE & INVEST

Germany Trade & Invest ist die Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing der Bundesrepublik Deutschland. Aufgabe von *Germany Trade & Invest* ist das Marketing für den Wirtschafts-, Investitions- und Technologiestandort Deutschland einschließlich der Investorenwerbung. Die Gesellschaft berät ausländische Unternehmen, die ihre Geschäftstätigkeit auf den deutschen Markt ausdehnen wollen. Sie unterstützt deutsche Unternehmen, die ausländische Märkte erschließen wollen, mit Außenwirtschaftsinformationen.

Germany Trade & Invest bietet ein umfassendes, kundenorientiertes Angebot an Wirtschafts- und Branchendaten sowie Informationen zu Ausschreibungen im Ausland, zu Investitions- und Entwicklungsvorhaben sowie zu Recht und Zoll. Einen Schwerpunkt der Tätigkeit der gesamten Gesellschaft bildet die besondere Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung in den neuen Bundesländern einschließlich Berlins.

Germany Trade & Invest verfügt über ein weltweites Auslandsnetz von Mitarbeitern, die vor Ort Informationen über Auslandsmärkte recherchieren und ausländische Unternehmen beim Ansiedlungsprozess in Deutschland unterstützen. Sie arbeiten dabei eng mit den Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) zusammen. Diese Kooperation wird kontinuierlich ausgebaut, um deutschen Exporteuren und potenziellen ausländischen Investoren künftig im Ausland unter dem Dach der AHKs eine zentrale Anlaufstelle mit Informationen und gezielter Beratung zu bieten.

Alle Anfragen zum Wirtschafts- und Investitionsstandort Deutschland werden vertraulich behandelt, und entsprechende Publikationen und Dienstleistungen sind kostenfrei.

Germany Trade & Invest wird gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und vom Beauftragten der Bundesregierung für die neuen Bundesländer aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.



**GERMANY
TRADE & INVEST**

Top-Exportmärkte 2011

■ Auf der Suche nach dem Neugeschäft – Die Top-Exportmärkte 2011	5
■ Australien Naturkatastrophen können Aufschwung nicht bremsen	6
■ Finnland Deutsche Qualität gefragt	7
■ Kasachstan Rohstoffe verbreiten Goldgräberstimmung.....	8
■ Katar Fußballfieber sorgt für neue Großprojekte	9
■ Kolumbien Großer Markt mit vielen Chancen	10
■ Korea (Rep.) Freihandel und Zukunftsbranchen sorgen für Schwung	11
■ Südafrika Milliarden für die Infrastruktur	12
■ Westeuropa - Mehr Wachstum als Sorgen	13
Branchenbarometer	
■ Mittel- und Osteuropa - Aufschwung kommt nur zögerlich in Gang	16
Branchenbarometer	
■ Amerika - Optimismus von Alaska bis nach Feuerland	19
Branchenbarometer	
■ Asien / Pazifik - Konjunktorexpress bleibt „unter Dampf“	21
Branchenbarometer	
■ Afrika / Nahost - Wachstumssignale trotz politischer Krisen	24
Branchenbarometer	
Regionalstruktur der deutschen Ausfuhren	27

Auf der Suche nach dem Neugeschäft – Die Top-Exportmärkte 2011

Viele deutsche mittelständische Unternehmen (KMU) sind angesichts ihrer hohen Exportabhängigkeit permanent auf der Suche nach neuen Auslandsmärkten. Dies hat *Germany Trade & Invest* zum Anlass genommen, Anfang 2011 in 68 Ländern bei ihren Auslandsmitarbeitern eine Umfrage zu den Top-Exportmärkten 2011 zu starten.

Die dabei ermittelten Länder Australien, Finnland, Kasachstan, Katar, Kolumbien, Korea (Rep.) und Südafrika stehen bisher weniger im Fokus der Berichterstattung. Auch können die Top-Exportmärkte 2011 in ihrer Bedeutung für deutsche Unternehmen traditionelle Märkte in Europa, den USA und den BRIC-Staaten nicht ersetzen, aber sie versprechen interessante Neugeschäfte.

Für deutsche Exporteure ist **Australien** trotz der jüngsten Naturkatastrophen ein zukunftssträchtiger Absatzmarkt. Mit einem Pro-Kopf-Einkommen von etwa 55.000 US\$, was deutlich über den Werten Deutschlands oder der USA liegt, bleibt das Land trotz der großen Entfernung ein lohnender Handelspartner. Die deutschen Exporte nach „Down Under“ stiegen in den ersten elf Monaten 2010 bereits um beachtliche 24% auf 7,2 Mrd. Euro.

Auch die Warenausfuhren nach **Finnland** entwickeln sich sehr positiv. Das skandinavische Land ist ein bedeutender Absatzmarkt für deutsche Qualitätsprodukte. Das deutlich über dem EU-Durchschnitt liegende Wirtschaftswachstum sowie hohe Ausrüstungsinvestitionen stützen die rege

Nachfrage nach Maschinen „Made in Germany“.

Die zentralasiatische **Republik Kasachstan** verdient unter deutschen Exportmanagern mehr Beachtung. Zwar ist das bilaterale Handelsvolumen noch relativ klein und in der Geschäftsanbahnung manche Klippe zu umschiffen, doch rechtfertigen die riesigen Rohstoffvorkommen, der immense technologische Nachholbedarf und das stetige Wirtschaftswachstum ein zunehmendes Engagement.

Die Top-Exportmärkte 2011 (BIP-Veränderung, real in %)

Land	BIP-Wachstum 2011 ¹⁾	Deutsche Exporte 2010 ²⁾
Australien	2,7	7.188
Finnland	3,0	7.171
Kasachstan	4,5	1.254
Katar	15,8	1.393
Kolumbien	4,0	1.093
Korea (Rep.)	4,5	9.313
Südafrika	3,7	7.080

¹⁾ Prognose; ²⁾ Januar bis November, in Mio. Euro
Quellen: Destatis, Germany Trade & Invest

Im kleinen Wüstenstaat **Katar** ist durch den Zuschlag für die Fußball-WM 2022 mit einer wahren Flut von Großaufträgen zu rechnen. Dank seiner Petro-Dollar werden nicht nur neue Stadien aus dem Boden gestampft, sondern zahlreiche weitere ehrgeizige Infrastrukturprojekte vorgebracht. Da deutsche Unternehmen und Investoren hochwillkommen sind, locken zahlreiche Neuaufträge.

In den ersten elf Monaten 2010 stiegen die deutschen Lieferungen um satte 46% auf knapp 1,4 Mrd. Euro.

Auch die Geschäftschancen in **Kolumbien** sind für deutsche Mittelständler überaus vielversprechend. Solide BIP-Wachstumsraten von 4%, ein großer Binnenmarkt sowie hohe Investitionen in Maschinen und Ausrüstungen geben positive Signale für Neugeschäfte. Der Aufwärtstrend bei den deutschen Lieferungen, die bis November 2010 bereits ein Plus von 36% erreichten, dürfte angesichts der zahlreichen Großprojekte anhalten.

Die weltweite Finanzkrise konnte **Korea (Rep.)** wenig anhaben. Schon 2010 wurden 6% BIP-Zuwachs erzielt. Der systematische Ausbau von Zukunftstechnologien und das Inkrafttreten des Freihandelsabkommens mit der EU im Juli 2011 lassen weiterhin auf erfolgreiche Geschäfte hoffen. Die deutschen Exporte nach Korea (Rep.) stiegen bis November 2010 um über 30% auf 9,3 Mrd. Euro.

Südafrikas Wirtschaft ist weiter auf Expansionskurs. Zuwachsraten von bis zu 4% scheinen realisierbar. Das Land investiert vor allem im Infrastruktur-, Energie-, Gesundheits- und Umweltsektor. Dabei ist die Kap-Republik bei High-Tech-Produkten fast ausschließlich auf Importe angewiesen. Eine wachsende schwarze Mittelschicht sorgt für Nachfrage nach höherwertigen Konsumgütern. Die deutschen Exporte nach Südafrika haben in den ersten elf Monaten 2010 bereits um 35% auf über 7 Mrd. Euro zugelegt, der Aufwärtstrend bleibt ungebrochen.

Die „Top-Exportmärkte 2011“ wurden unter Berücksichtigung folgender Kriterien ermittelt

- Überdurchschnittliche Wachstumsraten bei realem BIP bzw. Pro-Kopf-Einkommen
- Positive Entwicklung in den acht für deutsche KMU relevanten Kernbranchen
- Stabiles Geschäftsumfeld (gemäß „Doing Business Report“ der Weltbank)
- Importvolumen des Landes über 10 Mrd. US\$
- Deutsche Exporte über 1 Mrd. Euro

Australien – Naturkatastrophen können Aufschwung nicht bremsen

Das beeindruckende Wirtschaftswachstum in Australien geht weiter. Erste Wirtschaftsforschungsinstitute haben zwar damit begonnen, ihre Prognosen für das BIP-Wachstum im Jahr 2011 wegen der verheerenden Überschwemmungen in großen Teilen Ost-Australiens leicht nach unten zu korrigieren. Dennoch liegen die Vorhersagen im Durchschnitt auch weiterhin bei beachtlichen plus 2,7%.

Australien: Wirtschaftliche Entwicklung (reale Veränderung in %)

	2009	2010 ¹⁾	2011 ²⁾
BIP	1,3	3,2	2,7
Importe	-6,0	10,5	7,0
Investitionen	-1,0	6,0	5,0

¹⁾ Schätzung; ²⁾ Prognose

Quellen: Australian Bureau of Statistics, Reserve Bank, Expertenprognosen

Australien ist der fünftwichtigste Abnehmer deutscher Erzeugnisse im asiatisch-pazifischen Raum. Die Einfuhren aus Deutschland legten in den ersten elf Monaten des Jahres 2010 um 23,9% zum Vergleichszeitraum 2009 zu. Den größten Anteil daran haben traditionell Maschinen, Kfz und -Teile, Elektrotechnik sowie Arzneimittel. Ein Pro-Kopf-Einkommen von 55.000 US\$ und die hohe Importquote in vielen Sektoren machen Australien zu einem sehr interessanten Markt für deutsche Exporteure und gleichen die Nachteile des kleinen Binnenmarkts und die nicht unerhebliche Entfernung mehr als aus.

Antriebsmotor des australischen Wachstums ist nach wie vor die Bergbauindustrie. Bereits vor der Flutkatastrophe waren in dem Sektor Rekordinvestitionen geplant. Diese werden inzwischen noch höher

ausfallen müssen, da drei Viertel aller Kohleminen in Queensland, dem wichtigsten Kohlestandort in Australien, überflutet waren. Durch die Überschwemmungen wird von Dezember 2010 bis März 2011 zwar mit Mindereinnahmen beim Kohleexport von etwa 2,5 Mrd. US\$ gerechnet. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Verluste durch den zu erwartenden höheren Weltmarktpreis größtenteils ausgeglichen werden dürften. Die im Westen des Kontinents gelegene Eisenerzindustrie fährt außerdem aktuell Rekordergebnisse ein.

Im Bergbau werden mit Abstand die meisten Maschinen und Kapitalgüter abgesetzt. Mehr als 50% der gesamten Umsätze bei Kapitalanlagen entfallen auf diesen Sektor. Die wieder anziehende globale Nachfrage nach Bergbauerzeugnissen ist somit auch für deutsche Maschinenhersteller eine sehr gute Nachricht, da 80% der in Australien eingesetzten Anlagegüter importiert werden.

Beobachter erwarten, dass der Bauindustrie goldene Zeiten bevorstehen – zumindest kurzfristig. Sie könnte durch den Wiederaufbau nach den Katastrophen als einer der wenigen Gewinner daraus hervorgehen. In den nächsten beiden Jahren wird mit einem zusätzlichen Umsatz von etwa 10 Mrd. US\$ gerechnet. Neben Gebäuden wurde vor allem die Verkehrsinfrastruktur in Queensland in Mitleidenschaft gezogen. Bei gleichbleibendem Wirtschaftswachstum und Bevölkerungswachstum müssen in den nächsten 20 Jahren bis zu 120 Mrd. US\$ in die Stromerzeugung investiert werden. Weitere rund 7 Mrd. US\$ werden für den Ausbau der Hochspannungsleitungen benötigt. In diesen Zahlen sind etwaige Ausgaben

zur Beseitigung der Flutschäden noch nicht enthalten. Die Investitionen der Stromerzeuger verzögern sich aktuell wegen Unklarheiten bezüglich der Einführung einer CO2-Steuer oder eines Emissions-Zertifikate-Handels. Auf jeden Fall festhalten will die australische Regierung aber an ihrem Ziel, bis 2020 mindestens 20% des Stroms aus erneuerbaren Energien zu erzeugen.

Neben dem Bergbau- und Infrastruktursektor wird auch das australische Gesundheitswesen für ausländische Anbieter immer interessanter. Die Bevölkerung altert und gleichzeitig wächst der Anspruch an die medizinische Versorgung. Australier geben derzeit insgesamt etwa 100 Mrd. US\$ jährlich für Healthcare-Produkte aus (inklusive Arzneimittel und Altenbetreuung). Der Markt für Arzneimittel wächst seit 2005 um durchschnittlich 5% im Jahr. Das Marktvolumen wird auf etwa 15 Mrd. US\$ geschätzt. Auch hier ist das Land auf Auslandslieferungen angewiesen; rund zwei Drittel werden durch Importe abgedeckt.

Exportchancen für deutsche Unternehmen:

Maschinen und Anlagen, Chemierzeugnisse, Medizintechnik, Elektrotechnik, Energietechnik (Kraftwerksbau, alternative Energien)

Großprojekte:

Bau mehrerer Gasverflüssigungsanlagen in Western Australia und den Northern Territories, Straßenbau, hauptsächlich in New South Wales, Victoria und Queensland, zahlreiche Bergbauvorhaben, Bau von Entsalzungsanlagen zur Trinkwassergewinnung, Breitbandprojekt

Finnland - Deutsche Qualität gefragt

Finnland ist weit mehr als Nokia. Es ist zwar ein vergleichsweise kleiner, aber nach Überwindung der weltweiten Krise zuverlässiger Absatzmarkt für deutsche Produkte und Ausrüstungen. Mit BIP-Zuwachsprognosen für 2011 und 2012 von je 3%, die um mehr als einen Prozentpunkt über dem Durchschnitt im Euroraum liegen, blickt die finnische Wirtschaft zuversichtlich in die Zukunft.

Finnland: Wirtschaftliche Entwicklung (reale Veränderung in %)

	2009	2010 ¹⁾	2011 ²⁾
BIP	-8,0	2,9	3,0
Importe	-18,1	4,5	6,5
Investitionen	-14,7	1,5	5,0

1) Schätzung, 2) Prognose

Quellen: Finnische Regierung, Nordea, SEB

Das nordeuropäische Land mit seinen Kernbranchen Maschinenbau, Elektrotechnik, Papier- und Chemieindustrie ist ein interessanter Zielmarkt für den deutschen Mittelstand. Für die kleine, aber hochentwickelte Industrienation sind technisch hochwertige Zulieferungen aus dem Ausland von ungeheurer Bedeutung. Finnen schätzen dabei deutsche Qualitätslieferungen.

Die hohen Ausrüstungsinvestitionen des produzierenden Gewerbes, die 2011 um geschätzte 10% auf gut 6,4 Mrd. Euro steigen sollen, spiegeln den großen Bedarf an Technik wider. Gleiches gilt für die umfassenden F&E-Aktivitäten der finnischen Unternehmen (2010: 4,1 Mrd. Euro für F&E-Zwecke). Allein 3,5 Mrd. Euro (85%) dieser Summe fließen in den Bereich der Metall- und Elektroindustrie.

Von großer Bedeutung sowohl für die eigene Wirtschaft, aber auch im Hinblick auf Chancen für deutsche Lieferungen und Beteiligungen ist

Finnlands Energiewirtschaft. Neben dem Ausbau der Kernkraft wird dabei auf Erneuerbare Energien gesetzt.

Bereits mit dem Bau des Atomreaktors Olkiluoto 3, der 2012 ans Netz gehen soll und der der erste Kernkraftwerksbau in Europa seit 1986 ist, hat Finnland gezeigt, dass Kernkraft als Energieträger auch künftig eine wichtige Rolle spielen soll. Mit dem Parlamentsbeschluss für den Bau von zwei weiteren Atommeilern bekennt sich Helsinki erneut zu dieser Energiepolitik. Ungeachtet ideologischer Debatten und Positionen setzt das positive Votum riesige Investitionsaktivitäten der Betreiber in Gang.

Auch für Erneuerbare Energien stellt das Land umfangreiche Mittel zur Verfügung und schafft entsprechende Rahmenbedingungen. Bis 2020 will der Ostseeanrainer 38 TWh seines Energieverbrauchs aus erneuerbaren Energiequellen speisen, was 38% seines Energiebedarfs entspräche.

Bewegung und bedeutende Projekte mit großen Beschaffungsumfängen stehen auch im Bereich der Verkehrsinfrastruktur und im Gesundheitssektor an. Alleine die Verkehrsweinvestitionen des Staates belaufen sich 2010 bis 2013 auf über 1,85 Mrd. Euro. Zu dem erhöhten Wachstumstempo im Jahresverlauf 2010 hat in besonderem Maße der vermehrte Wohnungsbau beigetragen. Vor allem der Sanierungs-/Modernisierungsbedarf des in die Jahre gekommenen landesweiten Wohnungsbestandes und die Entstehung neuer Stadtteile im Großraum Helsinki sind wichtige Themen.

Die Holz- und Papierindustrie bleibt eine wichtige Nachfragebranche für Ausrüstungszulieferer. Der Traditionszweig steht nach wie vor für über 15% der industriellen Produktion. Neben Maschinen und technischem Zube-

hör hat der Industriezweig riesigen Bedarf an Chemikalien und Mineralprodukten. Auch wenn sich der Zweig nach einer strukturellen Krise für die kommenden Jahre in Finnland einen Aufschwung erhofft: Neue große Anlagen bauen die Konzerne der Branche zurzeit in Asien und Lateinamerika.

Mit einem BIP pro Kopf von über 32.000 Euro zählen die Finnen zu den wohlhabenderen Volkswirtschaften in Europa. Ein verbesserter Arbeitsmarkt, größeres Vertrauen der Verbraucher und das geringe Zinsniveau haben 2010 die Konsumaktivitäten, die 2009 eine kleine Delle verkraften mussten, wieder in Gang gebracht. Bis 2012 soll der private Verbrauch um 2,5% per annum wachsen. Entsprechend gut sind die Prognosen für den Einzelhandel, dessen Chancen auch deutsche Firmen mehr und mehr erkannt haben.

Exportchancen für deutsche Unternehmen:

Energiesektor (Modernisierung der Anlagen und Netze, Erneuerbare Energien, Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz), Gesundheitswirtschaft, Bergbau, Bauen im Bestand (Modernisierungs-, Sanierungsbau), Verkehrs- und Gebäudetechnik, Einzelhandel

Großprojekte:

Olkiluoto 3 und zwei weitere Atomkraftwerke, Verlegung/Erneuerung von Hochspannungsleitungen, Autobahnausbau Turku-St. Petersburg/Koskenkylä-Kotka, U-Bahn- und Stadtbahnerweiterung Helsinki, Schiffsbauprojekte STX Turku, Modernisierung und Ausbau der Güterhäfen in Kotka und Hanko, Bau von neuen Stadtteilzentren im Großraum Helsinki, Modernisierung des Schienenverkehrs

Kasachstan - Rohstoffe verbreiten Goldgräberstimmung

Die Republik Kasachstan verdient in der deutschen Geschäftswelt mehr Aufmerksamkeit. Neben den riesigen Rohstoffressourcen und den guten Aussichten für ein stetiges Wirtschaftswachstum sprechen dafür auch ein immenser technologischer Nachholbedarf und die Bemühungen der Führung des Landes, die Wirtschaftsstruktur zügig zu diversifizieren. Zudem kommt dem Land aufgrund seiner geografischen Lage eine Schlüsselposition im Rahmen des Transportkorridors zwischen Europa und Asien zu.

Kasachstan: Wirtschaftliche Entwicklung (reale Veränderung in %)

	2009	2010 ¹⁾	2011 ²⁾
BIP	1,2	7,0	4,0-5,0
Importe	-25,0 ³⁾	-12,0 ³⁾⁴⁾	3,0-5,0
Investitionen	2,9	-0,5	3,0-4,0

1) vorläufig; 2) Prognose; 3) nominal; 4) Schätzung
 Quellen: Agentur für Statistik, Regierungsangaben

Dank staatlicher Antikrisenmaßnahmen und im Zuge der Wiederbelebung des Rohstoffmarktes konnte Kasachstan 2010 mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von real 7% abschließen. Für das Jahr 2011 und ebenso für die Folgejahre rechnet die Regierung mit einem Plus von 4 bis 5%, einige Analysten erwarten sogar 7 bis 8%.

Das 2010 erzielte hohe Wachstum kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Lage in einigen, von der Finanz- und Wirtschaftskrise besonders stark betroffenen Sektoren nach wie vor angespannt ist. Doch auch für die Bereiche Bau, Immobilien

und Finanzen - einschließlich der Projektfinanzierung - gilt eine Erholung auf mittlere Sicht als absehbar. Indizien hierfür sind der spürbare Abbau der Außenschulden der Geschäftsbanken und das kräftige Aufstocken der Devisenreserven durch die Nationalbank auf für das Land beachtliche knapp 30 Mrd. US\$.

Zahlreiche bereits gestartete oder noch geplante Projekte bieten ausländischen Firmen auf lange Sicht vielversprechende Geschäftschancen. Auf deutsch-kasachischer Ebene wird das Potenzial für Handel und Kooperation erst zu einem Bruchteil genutzt. Die Früchte hängen auf dem fernen Markt allerdings nicht niedrig. Deutsche Unternehmen beanstanden unter anderem die Überregulierung, eine häufig intransparente Zoll- und Abgabenpolitik, Infrastrukturmängel, Beschränkungen beim Marktzugang in manchen Sektoren und den hohen Grad an Korruption. Mit markterfahrenen kasachischen Partnern und einer fachlich versierten Rechtsberatung bei der Vorbereitung und Umsetzung von Verträgen lassen sich viele dieser Klippen jedoch ohne große Reibungsverluste umschiffen.

Anbieter von Maschinen und Ausrüstungen profitieren vor allem von den umfangreichen kasachischen Aktivitäten in der Gewinnung und Verarbeitung von Öl, Gas und Erzen. Mehr als drei Viertel der alljährlich - zuletzt etwa 19 Mrd. US\$ - in das Land fließenden ausländischen Direktinvestitionen kommen der Rohstoffwirtschaft zugute. Bei Erdöl gilt bis 2020 eine Verdoppelung der Fördermenge auf 160 Mio. t als wahrscheinlich. Fast 4 Mrd. US\$ an Investitionen pro Jahr nehmen in Kasachstan die Akteure im

Bereich Edel-, Bunt- und Eisenmetalle in die Hand.

Hinzu kommen öffentlich geförderte Projekte zum Ausbau der Transportwege und des verarbeitenden Sektors. So forciert das Land die innovative industrielle Entwicklung aktuell mit rund 300 Projekten, deren Volumen gut 55 Mrd. US\$ ausmacht. Beispielsweise melden die Branchen Chemie und Petrochemie bis 2014 einen Kapitalbedarf von mehr als 11 Mrd. US\$ an. Das südkasachische Shymkent soll zu einem Flaggschiff der Arzneimittelproduktion für ganz Zentralasien ausgebaut werden. Die Ansiedlung neuer Produktionsstätten wird nicht zuletzt durch die mit Russland und Belarus vereinbarte Zollunion vorangetrieben. Eine stärkere Abschottung des Binnenmarktes durch höhere Einfuhrzölle ist die Folge.

Exportchancen für deutsche Unternehmen:

Ausrüstungen für Öl- und Gaswirtschaft, Erzförderung/Hüttenindustrie, Chemie/Petrochemie und Pharmazie, Landtechnik, Nahrungsmitteltechnologien, Zulieferungen für die Stromwirtschaft, Umwelttechnik, Medizintechnik, IKT, Konsumgüter aller Art

Großprojekte:

Städtebauprojekt „Aktai-City“, Gaschemiekomplex in der Region Atyrau, Öllagerstätte Kaschagan, Kraftwerk Balchasch, kasachischer Teil der Straßenmagistrale Westchina - Westeuropa, Bahntrassen Korgas-Shetygen und Usen-Turkmenistan, Ausbau der Kupfererzgewinnung

Katar - Fußballfieber sorgt für neue Großprojekte

Katar steht im Zeichen der Fußball-WM 2022 und ist in einer euphorischen Stimmung. Im winzigen Wüstenstaat mit kaum einmal 250.000 einheimischen Staatsbürgern wird es an Geschäftsmöglichkeiten nicht fehlen, wenn für 44 Mrd. US\$ neue Stadien aus dem Boden gestampft und andere ehrgeizige Infrastrukturprojekte durchgezogen werden. Daneben sind etliche neue Verkehrswege schon geplant, und die könnten nun schneller in die Bauphase gehen.

Katar: Wirtschaftliche Entwicklung (reale Veränderung in %)

	2009 ¹⁾	2010 ¹⁾	2011 ²⁾
BIP	9,5	14,0	15,8
Importe	3,1	12,3	2,1
Investitionen	-1,9	6,2	3,6

¹⁾ Schätzung; ²⁾ Prognose

Quelle: Economist Intelligence Unit, Januar 2011

Dank seiner Petro-Dollars kann es sich Katar leisten, große Infrastrukturvorhaben ohne Rücksicht auf Weltfinanzkrisen oder „klamme“ Banken voranzubringen, darunter zum Beispiel sein Eisenbahnnetzwerk oder die Freundschaftsbrücke nach Bahrain. Während der Weltmeisterschaft könnten Fußballfans auf diesem Wege auch im Nachbarland übernachten. Gedacht ist langfristig sogar an eine Brückendamm-Konstruktion zu den VAE.

Katar könnte nun eine regionale Vorreiterrolle einnehmen, so wie Dubai neue Standards gesetzt hat: Umweltfreundliche Technologien sollen Stadien und Trainingsplätze kühlen und nicht etwa neue Gaskraftwerke. Für die in der Region bislang stiefmütterlich behandelte Solartechnik könnte das den Durchbruch bringen. Wenn Doha auch bei Hotel- und Geschäftsbauten mehr auf intelligente

Nachhaltigkeit setzt, begründet dies möglicherweise einen neuen Trend.

Wie schon in der Vergangenheit wird das Wirtschaftswachstum durch die zahlreichen Großprojekte angetrieben, für die nahezu alles importiert werden muss. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg 2010 um real 14% und soll 2011 nach den letzten Prognosen um mehr als 15% zulegen. Wesentlicher Grund ist die Inbetriebnahme von drei Flüssiggasanlagen in Ras Laffan und des ersten Teils von Pearl GTL, das Kraftstoffe auf Erdgasbasis herstellen wird. In den Jahren ab 2012, wenn keine neuen Gasanlagen mehr in Betrieb gehen, dürfte das BIP-Plus auf 5 bis 6% pro Jahr sinken.

Nach Recherchen des Projekt-Trackers MEED summieren sich die Budgets aller geplanten neuen Vorhaben derzeit auf 142 Mrd. US\$. In Ausführung sind außerdem Projekte im Wert von insgesamt 177 Mrd. US\$. Die Bereiche Öl, Gas und Petrochemie schaffen großen Bedarf im Anlagenbau. Viel Elektrotechnik ist gefragt durch die geplanten Kraftwerke und Wasserentsalzungsanlagen sowie Umspannstationen, Überlandleitungen und Verteilernetze.

Damit gehen die Boom-Jahre für Projektentwickler und -zulieferer allerdings erst einmal zu Ende. Die großen Gasverflüssigungs- und Petrochemie-Vorhaben sind fast abgeschlossen. Für die weitere Entwicklung der Gasfelder gilt vorerst ein schon vor Jahren beschlossenes Moratorium bis mindestens 2013. Dieses wird erst aufgehoben, wenn umfassende Studien und Nachfrageanalysen vorliegen. Wenn es dann soweit ist, dürfte die zusätzliche Gasförderung vermutlich für neue inländische Projekte bestimmt sein, wie zum Beispiel petrochemische Anlagen.

Eine Stütze des Konsums sind die vielen ausländischen Arbeiter, Fachkräfte und Manager. Sie zählen schätzungsweise 1,5 Millionen und damit sechs Mal so viel wie die einheimische Bevölkerung. Wegen des hohen Zustroms von Ausländern dürfte die Bevölkerung derzeit jährlich um 6% wachsen. Die Katarer hatten 2010 mit rund 74.000 US\$ weltweit die dritthöchste Wirtschaftsleistung pro Kopf und geben ihr Geld auch gerne aus, beispielsweise für teure Autos. Viele Mittel werden derzeit in den Bau neuer Krankenhäuser und die Beschaffung von Medizintechnik gesteckt. Die Regierung ist bemüht, den Gesundheitssektor qualitativ und quantitativ auf höchstes Niveau zu heben.

Exportchancen für deutsche Unternehmen:

Sportstätten, Hotelausstattung, Anlagen zur Energieerzeugung und -verteilung, Maschinenbauprodukte (unter anderem Petrochemie, Öl- und Gaswirtschaft, Bau, Zement-, Aluminium-, Eisen- und Stahlwerke), Umwelttechnik, See- und Flughafenausrüstung

Großprojekte:

Lusail Development (Immobilienprojekt, Budget 45 Mrd. US\$), Qatar National Railway System (31 Mrd. \$), Doha International Airport (10 Mrd. \$), Barzan Gas Development (9 Mrd. \$), Al Khor Barwa City (8 Mrd. \$), New Doha Port (7 Mrd. \$), Shell Pearl GTL (Erdgasumwandlung; 6 Mrd. \$), Education City (6 Mrd. \$)

Kolumbien - Großer Markt mit vielen Chancen

Kolumbiens Wirtschaft scheint während der Krise nur kurz die Luft angehalten zu haben, um anschließend ganz normal weiter zu atmen. Das Bruttoinlandsprodukt der fünftgrößten Volkswirtschaft in Lateinamerika wuchs 2010 um rund 4%. Der große Binnenmarkt des 45,5 Mio. Einwohner zählenden Landes, der Ausbau des Rohstoffsektors und die stabilitätsorientierte Geldpolitik geben Anlass zu Optimismus. Analysten erwarten, dass die Wirtschaft bis 2015 jährlich um real mindestens 5% zulegen wird.

Kolumbien: Wirtschaftliche Entwicklung (reale Veränderung in %)

	2009	2010 ¹⁾	2011 ²⁾
BIP	0,4	4,0	4,0
Importe	-17,1	14,7	13,1
Investitionen	-5,2	11,7	6,9

¹⁾ Schätzung; ²⁾ Prognose;

Quellen: Banco de la Republica, Bancolombia, Statistikamt Dane

Deutsche Maschinen- und Anlagenbauer und Anbieter von Förder- oder Sicherheitstechnik für den Bergbau können von dieser Entwicklung profitieren. Die Investitionen in Maschinen und Transportausrüstungen sind 2010 um 27,8 beziehungsweise 27,1% gestiegen. Mehrere Kraftwerksprojekte, darunter einige Wasserkraftwerke, sind in Planung beziehungsweise bereits im Bau und auch das Stromnetz soll erweitert werden.

Besonders gute Absatzchancen für deutsche Technik bietet der kolumbianische Bergbau nach dem Rekordjahr 2010. Noch nie wurde so viel Kohle gefördert und die Rohölproduktion erreichte einen Höchstwert von 960.000 bpd. Für das laufende Jahr ist eine durchschnittliche Tagesproduktion

von 1,2 Mio. Barrels anvisiert. Damit würde das Land etwa halb so viel produzieren wie der regionale Erdölgigant Venezuela (2,3 Mio. bpd). Rund um die Erdöl- und Kohleförderung entstehen zudem neue Hafenanlagen, Raffinerien und petrochemische Komplexe.

In der Kohleproduktion ist Kolumbien ohnehin regionaler Spitzenreiter und fünftgrößter Lieferant weltweit. Dabei blieb der Kohleabbau 2010 mit 75 Mio. t sogar unter der von der Regierung angestrebten Marke von 80 Mio. t, weil aufgrund ungewöhnlich heftiger und lang anhaltender Regenfälle Abbaustätten überflutet und Zufahrtswege unterbrochen wurden.

Rund 2,2 Mio. Kolumbianer sind unmittelbar von den Überflutungen und Erdbeben betroffen. Präsident Juan Manuel Santos hat angekündigt, 4,9 Mrd. US\$ für den Wiederaufbau bereitzustellen. Teilweise sollen die Kosten durch den Verkauf von 10% der Staatsanteile am Erdölkonzern Ecopetrol gedeckt werden.

Die Inlandsnachfrage ist 2010 kräftig gewachsen. In den ersten elf Monaten 2010 sind die realen Einzelhandelsumsätze um 12,9% gestiegen. Der starke Peso hat die Einfuhren verbilligt und die Nachfrage nach Importwaren angekurbelt. Die Autoverkäufe zogen um 47,7% und der Absatz von Computern und Zubehör für den privaten Bedarf um 37,6% an. Die Importnachfrage dürfte angesichts der anhaltenden Aufwertung des Pesos hoch bleiben. 2011 werden die Einfuhren den neuesten Prognosen der Bancolombia zufolge um 13,1% steigen.

Die Verteuerung der Landeswährung, die vor allem der Exportwirtschaft zu schaffen macht, scheint sich

indes abzuschwächen. Während der kolumbianische Peso gegenüber dem US-Dollar 2009 um 9,4% an Wert gewonnen hatte, wurde er 2010 um 5,8% aufgewertet. Für 2011 wird nur noch ein Plus von 3,6% erwartet.

Die Regierung kaufte 2010 regelmäßig Dollar an, um die Konkurrenzfähigkeit der kolumbianischen Industrieprodukte zu erhalten. Dass der Peso trotzdem unter Aufwertungsdruck stand, ist zwar problematisch für die Exportindustrie, zugleich jedoch ein Indikator für die zunehmend positive Wahrnehmung Kolumbiens bei den Investoren.

So haben ausländische Anleger 2010 laut Devisenbilanz rund 9,5 Mrd. US\$ neu in Kolumbien investiert und damit 167,9% mehr als noch 2005. Für 2011 erwarten Analysten den Zufluss ausländischer Direktinvestitionen in Höhe von 13 Mrd. US\$.

Exportchancen für deutsche Unternehmen:

Anlagen für Petrochemie, Bergbauausrüstung, Sicherheitstechnik, Umwelttechnik, Kfz, Ausrüstungen für die Energiewirtschaft und Baumaschinen, Hafenausrüstungen

Großprojekte:

Erweiterung Raffinerie Cartagena, Erdölfeld Rubiales, Kohlebergwerk Cerrejón, Pazifikhafen Puerto de Tribugá, Kohlehafen Puerto Nuevo, Autobahnbau Ruta del Sol und Transversal del Sur, Wasserkraftwerke Porce IV, Ituango, Sogamoso, El Quimbo und Santiago, Klärwerk Medellín, Stahlwerk Rio Magdalena

Korea (Rep.) – Freihandel und Zukunftsbranchen sorgen für Schwung

Die koreanische Wirtschaft erweist sich als überaus robust. Selbst in der weltweiten Finanzkrise 2009 konnte das Land noch mit einem leichten BIP-Plus von 0,2% aufwarten. Satte 6% Wachstum wurden 2010 erzielt, und auch von der erneuten Zuspitzung in den innerkoreanischen Beziehungen lässt sich die Wirtschaft im Süden nicht aus dem Tritt bringen. Vor allem der starke Exportsektor und die privaten Anlageinvestitionen treiben das Wachstum der Wirtschaft und der Importe an.

Korea (Rep.): Wirtschaftliche Entwicklung (reale Veränderung in %)

	2009	2010 ¹⁾	2011 ²⁾
BIP	0,2	6,1	4,5
Importe ³⁾	-25,8	31,6	13,2
Investitionen	-9,1	23,9	6,5

¹⁾ vorläufig; ²⁾ Prognose; ³⁾ nominale Änderung

Quelle: Bank of Korea

Für das Land mit den großen Nachbarn VR China und Japan ist die Zielrichtung, mit Hightech punkten zu müssen, klar. Korea (Rep.) investiert massiv in Forschung und Entwicklung und treibt den Ausbau von Zukunftstechnologien voran. „Grüne Technologien“ einschließlich der Kernkraft sollen dabei ein neues Standbein werden. Die „Low carbon, green growth“-Strategie bringt auch für deutsche Lieferungen neue Impulse mit sich. Zusätzlichen Schwung für den bilateralen Handel dürfte das Freihandelsabkommen mit der EU bringen, das ab Juli 2011 angewendet werden soll.

Koreanische Firmen warten bei Halbleitern und bei der Unterhaltungselektronik, in der Automobilbranche und im Schiffbau weltweit bereits mit Produkten auf Spitzenniveau auf. Themen wie Erneuerbare Energien,

Umweltschutz und Energieeffizienz wurden allerdings lange vernachlässigt. Daher hat das Land hier noch erheblichen Nachholbedarf. Neu ist, dass die Großunternehmen massiv in die gesamte Wertschöpfungskette der Photovoltaik und in die Entwicklung von Windkraftanlagen investieren. Deutsche Anlagenbauer und Anbieter von Chemikalien und Komponenten können von dieser Entwicklung profitieren.

Als Abnehmer in Asien stand Korea (Rep.) für deutsche Lieferanten 2010 erneut auf Platz drei hinter VR China und Japan, nachdem 2009 das aufstrebende Indien schon einmal vorbeigezogen war. Mit einem Wachstum der deutschen Exporte in den ersten elf Monaten 2010 von über 30% konnte sich Südkorea aber noch einmal deutlich vor dem Subkontinent platzieren. 2011 dürften vor allem die deutschen Maschinenbauer hohe Exportzuwächse verzeichnen. Für viele Maschinenarten entfallen sofort bei Inkrafttreten des Freihandelsabkommens mit der EU die Einfuhrzölle in Korea (Rep.). Auch die Marktchancen anderer Branchen, wie beispielsweise der Chemieindustrie und langfristig von Nahrungsmitteln und Agrargütern, werden sich verbessern.

Die chemische Industrie profitiert davon, dass sich das Land verstärkt neuen Technologiefeldern zuwendet. Darunter fallen unter anderem Batterien für Hybrid- und Elektroautos, neuartige Displays, Brennstoffzellen, hochfunktionale Textilien sowie die Bio- und Nanotechnologie. Die deutsche Automobilindustrie dürfte nach den massiven Absatzzuwächsen in Korea (Rep.) im Jahr 2010 auch 2011 ihre Lieferungen weiter ausbauen. Eine Herausforderung für die Automobilbauer sind jedoch die geplanten neuen Emissionsgrenzwerte für Kfz.

Auch im Medizintechnikmarkt schlummert Potenzial - nicht nur wegen des Freihandelsabkommens. So sollen in den nächsten Jahren etliche Krankenhäuser gebaut und medizinische Zentren erweitert werden. Das Land ist bei technologisch fortgeschrittenen Geräten stark importabhängig. 2009 mussten knapp zwei Drittel des gesamten Bedarfs eingeführt werden. Samsung Electronics setzt neuerdings auf die Branche als neuen Wachstumsmotor und steigt bei Medison ein, dem größten, vor allem Ultraschallgeräte produzierenden Medizintechnikhersteller des Landes.

Im Eiltempo will Korea (Rep.) neue Zukunftsbranchen erobern - eine Chance für Hightech-Anbieter. Denn für den angestrebten Technologiesprung braucht das Land Zulieferungen aus dem Ausland.

Exportchancen für deutsche Unternehmen:

Maschinen, chemische Erzeugnisse, Kfz und -Teile, Mess-, Regel-, Prüftechnik, Schaltungen, Steuerungen, Umwelt-, Energie- und Medizintechnik, Luxusgüter, Nahrungsmittel

Großprojekte:

New Songdo City, Bau von 14 Kernkraftwerken bis 2024, Ausbau der Hochgeschwindigkeitseisenbahnstrecken, Yongsan International Business District, Batterieentwicklung für Hybrid- und Elektrofahrzeuge, Flusssanierungsprojekt (Flüsse Nakdong, Han, Geum und Yeongsan), Chipfertigungsanlage in Hwasung, Offshore-Windpark in Buan-Yeonggwang, Erweiterung des Flughafens in Incheon

Südafrika - Milliarden für die Infrastruktur

Der Blick ans Kap wird sich für deutsche Unternehmen auch in den kommenden Jahren lohnen. Nach einem BIP-Zuwachs von 2,8% im Jahr 2010 wird für das laufende Jahr ein Plus von etwa 3,7% erwartet. 2012 könnte die Kaprepublik wieder an die hohen Steigerungsraten von 2005 bis 2008 anknüpfen, in denen ein Realwachstum von 4,5 bis 5,0% erreicht wurde.

Südafrika: Wirtschaftliche Entwicklung (reale Veränderung in %)

	2009	2010 ¹⁾	2011 ²⁾
BIP	-1,7	2,8	3,7
Importe	-25,0	15,8	13,7
Investitionen	-2,2	-3,1	5,1

¹⁾ Schätzung; ²⁾ Prognose

Quellen: Economist Intelligence Unit (EIU), Berechnung von Germany Trade & Invest

Interessant für deutsche Lieferanten bleiben vor allem die auch nach der Fußball-WM weiterhin sehr hohen Infrastrukturinvestitionen des Staates. Insgesamt etwa 80 Mrd. Euro will die südafrikanische Regierung auf mittlere Sicht für derartige Projekte ausgeben. Dabei ist der Importbedarf unverändert hoch.

Ausschreibungen erfolgen insbesondere in den Bereichen Transport und Verkehr (Transnet), Energie (Eskom), Telekommunikation (Telkom und Sentech), Wasser (Department of Water Affairs, Gemeinden) sowie von den staatlichen Krankenhäusern (Department of Health, Provinzen). Seit 2005 ist der Anteil der staatlichen an den Gesamtinvestitionen drastisch von rund 25% auf nunmehr etwa 40% gestiegen.

Auch die südafrikanische Industrie benötigt vermehrt intelligente umwelttechnische Lösungen, unter an-

derem in den Bereichen Erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Recycling beziehungsweise Müllvermeidung und Abwasseraufbereitung. Entsprechende Anlagen müssen meist komplett aus dem Ausland eingeführt werden. Wegen oftmals geringer Vorkenntnisse der Kunden spielt Beratung bereits vor dem Kauf eine wichtige Rolle.

In den kommenden Jahren dürfte auch der südafrikanische Konsumgüterbereich wieder deutlich dynamischer werden. Seit dem Ende der Apartheid 1994 bildet sich im Lande eine neue schwarze Mittelschicht, zu der 2011 bereits mehr als 3 Mio. Südafrikaner zählen dürften. Diese rasch wachsende Bevölkerungsgruppe gilt als äußerst konsumfreudig. Niedrige Zinssätze sowie ein wieder besserer Zugang zu Bankkrediten dürften den Sektor 2011 beleben. Für deutsche Erzeugnisse, seien es Konsumgüter oder auch Maschinen für die heimische Produktion, zum Beispiel von Nahrungsmitteln oder Textilien, wird der Markt deutlich an Attraktivität gewinnen.

Als logistische Drehscheibe ist die Kaprepublik für Produkte „Made in Germany“ auch Eingangstor zum gesamten südlichen Afrika. Außerdem kann vor allem das Wirtschaftszentrum Gauteng Sprungbrett für den Schritt auf benachbarte Märkte, wie etwa Botsuana oder Mosambik, sein.

Eine Herausforderung für die südafrikanische Wirtschaft bleibt der erhebliche Mangel an Fachkräften, vor allem an Ingenieuren und Handwerkern. Für ausländische Unternehmen werden Ausbildungs- und Schulungskonzepte vor Ort neben Beratung und After-Sales-Service daher immer wichtiger für den langfristigen Geschäftserfolg. Nachdem in den vergangenen Jahren asiatische Produkte aufgrund von

Preisvorteilen häufig den Vorzug erhalten haben, sehen südafrikanische Käufer nun deutlich genauer hin und erkennen, dass hohe Produktqualität und gute Beratung langfristig die Instandhaltungskosten deutlich senken.

Die deutschen Exporte nach Südafrika dürften 2011 um etwa 10% zunehmen. Positiv wirkt sich derzeit der im Vergleich zum südafrikanischen Rand schwache Euro aus. Seit 2008 stieg der Kurs um teilweise mehr als 30% an. Bereits das Jahr 2010 war für die deutschen Ausfuhren nach Südafrika äußerst erfolgreich. Auf circa 7,8 Mrd. Euro dürften sich die Exporte belaufen haben, ein Anstieg von fast 40% gegenüber dem Vorjahr. Hinter der VR China ist Deutschland das zweitwichtigste Lieferland Südafrikas. Neben dem Infrastruktursektor bietet vor allem die südafrikanische Industrie gute Absatzmöglichkeiten für Maschinen und Anlagen.

Exportchancen für deutsche Unternehmen:

High-Tech-Produkte, vor allem für den Infrastruktursektor (Erneuerbare Energien/Energieeffizienz, Wassertechnik, Umwelttechnik, Medizintechnik), Maschinen und Anlagen für die Bauwirtschaft und die Kfz- sowie Konsumgüterindustrie, Kfz-Teile, Bergbautechnik, Spezialchemikalien

Großprojekte:

Gautrain (Schnellbahn von Johannesburg nach Pretoria, Budget rund 4,2 Mrd. US\$), Bau von Wärmekraftwerken (Eskom; 78 Mrd. \$ bis 2016), Modernisierung von Häfen und Bahntrassen (Transnet, rund 7,4 Mrd. \$), Wasserinfrastrukturprojekte (circa 4,2 Mrd. \$)

Westeuropa - Mehr Wachstum als Sorgen

Während die Mehrzahl der Länder in Westeuropa bereits 2010 wieder Wachstum verzeichnen konnte und 2011 mit einer positiven Entwicklung rechnet, leiden einige Staaten noch immer unter den Folgen der Wirtschaftskrise. Griechenland und Irland haben den Euro-Hilfsfonds in Anspruch genommen. Weitere Länder könnten folgen. Die Türkei, Schweden und Finnland starten mit außerordentlich guten Wachstumsprognosen ins Jahr 2011.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) von Deutschlands Haupthandelspartner **Frankreich** dürfte 2011 real um 1,8% zulegen. Das Land setzt auf Hightech-Industrien, was nicht nur in der Luft- und Raumfahrttechnik zum Tragen kommt. Mit einem Absatzanteil von 10% im Jahr 2020 will Renault Nissan bei Elektroautos eine international führende Rolle spielen. Das BIP im **Vereinigten Königreich** dürfte 2011 um 1,5% steigen. Investiert wird vor allem in Offshore-Windparks. Zudem sind bis 2020 rund 1.700 neue Abfallbehandlungsanlagen zu errichten, um die EU-Ziele hinsichtlich Wiederverwertung und Recycling zu erreichen. Der Sparkurs der Regierung schränkt den Handlungsspielraum der öffentlichen Hand ein. Die Wirtschaft der **Niederlande** erwartet für 2011 ein BIP-Wachstum von 1,5%. Der deutsche Maschinenbau wird von den voraussichtlich steigenden Orders der Chemie- und Pharmaherstellung, Agrarindustrie, Elektrotechnik sowie im Logistik- und Transportwesen profitieren.

Eine robuste Exportnachfrage hat die **italienische** Wirtschaft während des 1. Halbjahres 2010 wieder auf Kurs gebracht. Das Wachstum bleibt aber aufgrund einer stagnierenden Binnennachfrage und der abnehmenden internationalen Konkurrenzfähigkeit 2011 und 2012 begrenzt. Nachholbedarf besteht insbesondere in den Bereichen Umwelttechnik und IT. **Österreichs** Wirtschaft erholt sich zu-

nehmend. Die Regierung investiert in die Informationstechnik wie E-Government und E-Health. In diesem Bereich ist das Land in der EU führend.

In **Belgien** bleibt auch 2011 das BIP-Wachstum erhalten. Das Land steht wirtschaftlich weit besser da, als es die negativen innenpolitischen Schlagzeilen glauben machen. Deutsche Lieferungen sind in der Wasser-, Abwasser- und Entsorgungswirtschaft gefragt. In der **Schweiz** stehen die Zeichen weiterhin auf Wachstum. Insbesondere die Chemie- und die IT-Branche prosperieren. In **Spanien** hingegen stehen Jahre niedriger Wachstumsraten, hoher Arbeitslosigkeit und beachtlicher Sozialkosten an.

BIP-Prognosen Westeuropa		
Land/Jahr	2010 *)	2011 *)
Belgien	2,0	1,8
Dänemark	2,1	1,6
Deutschland	3,6	2,3
Finnland	2,9	3,0
Frankreich	1,6	1,8
Griechenland	-4,2	-3,0
Irland	0,2	1,0
Italien	1,0	1,0
Luxemburg	3,2	2,8
Niederlande	1,7	1,5
Norwegen	1,0	1,7
Österreich	2,0	1,8
Portugal	1,2	-1,1
Schweden	5,5	4,0
Schweiz	2,7	1,8
Spanien	-0,3	0,7
Türkei	7,5	4,5
Verein. Königr.	1,4	1,5

*) Reale Veränderung (in %); 2010 Schätzung, 2011 Prognose

Quelle: Germany Trade & Invest

Schweden hat sich von der globalen Wirtschaftskrise außergewöhnlich gut

erholt. Das Land wendet hohe Beträge für den Ausbau der Straßen- und Schienennetze, der Seehäfen und der Energieinfrastruktur auf. Investitionsprojekte im Krankenhausbereich sorgen in der Medizintechnik für Lieferchancen. In **Dänemark** ist für 2011 ein Plus des BIP von 1,6% zu erwarten. Das Land fokussiert den Aufbau einer landesweiten Infrastruktur für den Betrieb von Elektrofahrzeugen bis 2012.

Finnland blickt mit BIP-Zuwachsp prognosen für 2011 und 2012 von je 3%, die im Schnitt um mehr als einen Prozentpunkt über dem Durchschnitt für den Euroraum liegen, zuversichtlich auf die weitere Entwicklung. Dies macht das Land nach Ansicht von *Germany Trade & Invest* zu einem Top-Exportmarkt 2011. Hohe Investitionen stehen vor allem in der Energiewirtschaft, bei der Verkehrsinfrastruktur und im Gesundheitssektor an. Rigorose Sparmaßnahmen in **Griechenland** führten 2010 zu einem BIP-Rückgang um über 4%. Hoher Investitionsbedarf besteht z.B. bei IT und im Recycling, jedoch ist der finanzielle Spielraum der Regierung stark eingeschränkt.

Dank seiner Öl- und Gasindustrie wurde **Norwegen** von der weltweiten Krise kaum betroffen. Die Öl- und Gasindustrie gibt wieder mehr Investitionsentscheidungen frei, die Bauindustrie verzeichnet Zuwächse und Branchen wie die Metall- oder die Chemieindustrie gewinnen an Fahrt. In **Portugal** kommen zu den negativen Wirtschaftsprognosen politische Unsicherheiten. Positive Entwicklungen werden bei IKT und Umwelttechnik erwartet. In **Irland** dürfte das Wirtschaftswachstum eher bescheiden ausfallen. Das Hilfspaket von IWF und EU soll die Haushaltslage entschärfen. Der Investitionsstau in der Industrie könnte sich 2011 langsam auflösen, was Chancen für Anbieter von Maschinen und Automationstechnik eröffnen würde.

Westeuropa

Branchenbarometer

Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	BIP 2010 ¹⁾	BIP 2011 ¹⁾²⁾	Maschinenbau	Automobil	Chemie	Bau
	(reale Veränd. geg. Vorjahr in %)					
Belgien	2,0	1,8	↗	↗	↑	↗
Dänemark	2,1	1,6	↗	↗	↗	↘
Finnland	2,9	3,0	↗	↗	↗	↗
Frankreich	1,6	1,8	↗	↘	↗	↗
Griechenland	-4,2	-3,0	↗	↘	→	↘
Irland	0,2	1,0	↗	→	↗	↘
Italien	1,0	1,0	→	↗	↗	↘
Luxemburg	3,2	2,8	↗	↗	↑	↑
Niederlande	1,7	1,5	↗	↗	↗	↗
Norwegen	1,0	1,7	↗	↗	↗	↗
Österreich	2,0	1,8	↑	↗	↑	→
Portugal	1,2	-1,1	↘	↘	↗	↘
Schweden	5,5	4,0	↑	↑	↗	↑
Schweiz	2,7	1,8	↗	↗	↑	↗
Spanien	-0,3	0,7	↗	↘	↗	↘
Türkei	7,5	4,5	↗	↑	↑	↗
Vereinigtes Königreich	1,4	1,5	↑	↘	↗	→

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Bruttoinlandsprodukt; ²⁾ Prognose

Westeuropa

Branchenbarometer

Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	Importe 2011 ¹⁾	Investitionen 2011 ¹⁾	Elektro/ Elektronik	IT+Telekom	Umwelt- technik	Medizin- technik
	(reale Veränd. geg. Vorjahr in %)					
Belgien	3,9	2,6	↗	↗	↗	↗
Dänemark	3,6	4,7	↗	↗	↗	↗
Finnland	6,5	5,0	↗	↗	→	↗
Frankreich	6,7	2,0	↗	↑	↗	↗
Griechenland	-7,0	-7,5	↘	↗	↗	↗
Irland	1,0	-10,0	→	↗	→	→
Italien	3,4	2,5	↗	↗	↑	↗
Luxemburg	8,8	7,6	↗	↗	↗	↗
Niederlande	6,0	3,2	↗	↗	↗	↗
Norwegen	5,5	5,0	↗	↗	→	↑
Österreich	6,0	2,7	↗	↗	↗	↗
Portugal	-1,5	-7,5	↘	↗	↗	→
Schweden	6,5	7,0	→	↗	→	↗
Schweiz	6,0	2,5	↗	↑	↗	↗
Spanien	1,3	-3,1	↗	↗	↗	→
Türkei	10,3	5,5	↑	↗	↗	↗
Vereinigtes Königreich	5,7	3,5	↗	↑	↗	→

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Prognose

Detaillierte Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik finden Sie unter

www.gtai.de/branchen-international

Mittel- und Osteuropa - Aufschwung kommt nur zögerlich in Gang

Die Länder Mittel- und Osteuropas erholen sich von der Wirtschafts- und Finanzkrise nicht so schnell wie erwartet. Zwar geht es in den meisten Staaten wieder aufwärts, doch gibt es deutliche Unterschiede innerhalb der Region. So profitieren Polen, Tschechien und die Slowakei stark vom Wachstum der Weltwirtschaft und dem wieder boomenden Außenhandel. Positiv wirkt sich insbesondere der Aufschwung in Deutschland aus, dem wichtigsten Handelspartner dieser Staaten. Dagegen kommen Rumänien, Bulgarien und Serbien nur langsam aus der Krise heraus. Dort wird der Aufschwung unter anderem durch Kürzungen in den Staatshaushalten, die die Nachfrage im Inland schwächen, gebremst.

Spitzenreiter beim prognostizierten BIP-Wachstum in der Region für 2011 sind die zentralasiatischen Republiken Kasachstan und Usbekistan. Besonders **Kasachstan** profitiert von den gestiegenen Rohstoffpreisen. Diese Einnahmen eröffnen Chancen für ausländische Zulieferer. Der Modernisierungsbedarf in der Wirtschaft ist gewaltig. Zahlreiche Investitionsvorhaben, allen voran in der Transportinfrastruktur, machen das Land aus Sicht von *Germany Trade & Invest* zu einem Wachstumsmarkt der Zukunft. Auch in **Usbekistan** ist 2011 mit einem für die Region überdurchschnittlich hohen Anstieg des BIP zu rechnen. Fahrzeug- und Zulieferprojekte erhalten dabei massive Unterstützung vom Staat.

Die Wirtschaft der GUS-Republiken Russland und Ukraine wird 2011 voraussichtlich ein Plus von jeweils über 4% verzeichnen. Dank hoher Rohstoffpreise sprudeln in **Russland** die Erlöse aus Erdöl-, Gas- und Me-

tallexporten. Hohe Anlageinvestitionen stehen in den Bereichen Chemie, Energie, Automobil, Pharmazie und Nahrungsmittel an. Wie in Russland werden in der **Ukraine** 2011 etwa 10% höhere Investitionen als 2010 erwartet.

Polen mit seinem großen Binnenmarkt konnte der Wirtschaftskrise trotzen und bleibt 2011 auf Wachstumskurs. Lieferchancen bieten sich vor allem bei umwelttechnischen Anlagen. Das Land plant hohe Investitionen zur Reduzierung von Treibhausgas-Emissionen, um die Klimaschutzziele der EU zu erfüllen.

BIP-Prognosen Mittel- und Osteuropa		
Land/Jahr	2010 *)	2011 *)
Rumänien	-1,9	1,5
Bulgarien	-0,1	2,6
Ungarn	1,0	3,0
Russland	4,0	4,2
Ukraine	4,5	4,3
Tschechische Rep.	2,2	2,0
Kroatien	-1,8	1,5
Slowenien	1,1	1,9
Serbien	1,5	3,0
Polen	3,8	3,8 bis 4,1
Estland	2,4	4,4
Lettland	-0,4	3,3
Litauen	1,3	2,8
Slowakei	4,0	3,3
Kasachstan	7,0	4,0 bis 5,0
Usbekistan	8,5	8,3

*) Reale Veränderung (in %); 2010 Schätzung, 2011 Prognose

Quelle: Germany Trade & Invest

Als Exportnation, die Investitionsgüterherstellern vor allem in Deutsch-

land zuliefert, konnte die **Tschechische Republik** bereits 2010 den Boom auf den Auslandsmärkten nutzen. Im Inland bleiben Entsorgungs-, Recycling- und Filtertechnologien gefragt. Auch beim Nachbarn **Slowakei** stehen die Zeichen auf Aufschwung. Mit seinen Vorzeigebereichen - der Automobilindustrie sowie der Elektrotechnik und Elektronik - ist das Land fast unbeschadet durch die Krise gekommen und hat schnell zu sichtbarem Wachstum zurückgefunden. Die Konjunktur dürfte 2011 ebenfalls in **Ungarn** an Fahrt gewinnen. Die Nachfrage auf dem Binnenmarkt nimmt zu.

In den baltischen Staaten, die EU-weit am stärksten von der Wirtschaftskrise getroffen wurden, zeigen die Trends ebenfalls wieder nach oben. Die besten Aussichten hat das neue EU-Mitglied **Estland**. In den drei Ländern werden die Investitionen 2011 real stärker steigen. Große Projekte stehen insbesondere im Energiesektor an.

Unter den südosteuropäischen Ländern Rumänien, Bulgarien, Kroatien und Serbien trauern Ökonomen der **serbischen** Wirtschaft 2011 das höchste Wachstum zu. Motor des Aufschwungs sind die steigenden Exporte. Neben Infrastrukturvorhaben - vor allem im Verkehrswegebau - sind große Investitionen in den Sektoren Energie, Chemie und Automobilbau zu erwarten. Mittelfristig wird der von **Kroatien** für 2013 angestrebte EU-Beitritt auch deutschen Unternehmen bessere Geschäftschancen vor Ort eröffnen. Es ist mit umfassenden Investitionen in die Wasser- und Abfallwirtschaft zu rechnen. Hierfür stehen hohe Fördergelder aus Brüssel bereit, die spätestens nach dem Beitritt fließen werden.

Mittel- und Osteuropa

Branchenbarometer						
Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	BIP 2010 ¹⁾	BIP 2011 ¹⁾²⁾	Maschinenbau	Automobil	Chemie	Bau
	(reale Veränd. geg. Vorjahr in %)					
Bulgarien	-0,1	2,6	↗	↗	↗	↗
Estland	2,4	4,4	↗	↗	↗	↗
Kasachstan	7,0	4,0 bis 5,0	↗	↗	→	→
Kroatien	-1,8	1,5	→	↘	↗	↘
Lettland	-0,4	3,3	↗	↗	↗	↗
Litauen	1,3	2,8	↗	↗	↗	↗
Polen	3,8	3,8 bis 4,1	→	→	↗	→ ³⁾ ↗ ⁴⁾
Rumänien	-1,9	1,5	↗	↑	→	→
Russland	4,0	4,2	↗	↑	↗	↗
Serbien	1,5	3,0	↗	→	↗	→
Slowakei	4,0	3,3	↗	↑	↗	↘
Slowenien	1,1	1,9	↑	↑	↗	↘
Tschechische Rep.	2,2	2,0	↗	↗	↗	↘
Ungarn	1,0	3,0	↑	↗	↑	↗
Ukraine	4,5	4,3	↗	↗	↗	↗
Usbekistan	8,5	8,3	↗	↗	↗	↗

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Bruttoinlandsprodukt; ²⁾ Prognose; ³⁾ Wohnungsbau, Wirtschaftsbau; ⁴⁾ Infrastrukturbau

Mittel- und Osteuropa

Branchenbarometer

Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	Importe 2011 ¹⁾	Investitionen 2011 ¹⁾	Elektro/ Elektronik	IT+Telekom	Umwelt- technik	Medizin- technik
	(reale Veränd. geg. Vorjahr in %)					
Bulgarien	4,0	3,7	↗	↗	↑	↗
Estland	6,6	12,8	↗	↗	↗	↗
Kasachstan	3,0 bis 5,0	3,0 bis 4,0	↗	↗	↗	→
Kroatien	4,0	2,0	→	↗	↑	↗
Lettland	6,0	9,5	↗	↗	↗	→
Litauen	8,1	13,0	↗	↗	↗	→
Polen	6,0 bis 8,5	4,5 bis 5,5	→	↗	↗	↗
Rumänien	8,2	3,0	↗	↑	↑	↗
Russland	14,9	10,0	↗	↑	↗	↑
Serbien	6,4	7,6	↗	↗	→	→
Slowakei	3,5	3,5	↑	↗	↗	↗
Slowenien	5,0	2,9	↑	↗	→	→
Tschechische Rep.	8,2	1,3	→	↗	↗	→
Ungarn	10,0	4,5	↗	↗	→	↗
Ukraine	11,0	10,0	↗	↗	↗	↗
Usbekistan	5,0 bis 8,0	9,5	↗	↗	↗	↘

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Prognose

Detaillierte Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik finden Sie unter

www.gtai.de/branchen-international

Amerika - Optimismus von Alaska bis nach Feuerland

Die bedeutenden Volkswirtschaften Nord- und Südamerikas haben 2010, nicht zuletzt dank staatlicher Konjunkturprogramme, wieder den Wachstumspfad eingeschlagen. Diesen werden sie 2011 nicht verlassen, allerdings dürfte der Zuwachs beim Bruttoinlandsprodukt (BIP) in vielen Ländern geringer ausfallen als im Vorjahr. Brasilien, Chile sowie Argentinien sollen 2011 jeweils real um mehr als 4% wachsen, Südamerika ist weiterhin im Aufwind. In Nordamerika ist eine geringere Dynamik zu erwarten, wesentlich bedingt durch die nur langsame Erholung der US-Konjunktur.

Ein ansehnliches Realwachstum von etwa 3% prognostizieren Experten für die Wirtschaft in den **USA**. Alle bedeutenden Branchen liegen auf einem vorsichtigen Erholungskurs. Hindernisse für einen kräftigen Aufschwung in diesem Jahr sind vor allem die exorbitant hohe Staatsverschuldung und die für US-amerikanische Verhältnisse hartnäckig hohe Arbeitslosenquote. Der private Konsum kann daher nur sehr bedingt zum Wachstumsmotor avancieren. Allerdings dürften die privaten Investitionen 2011 stark zulegen, wohingegen weniger öffentliche Ausschreibungen geplant sind als in den beiden Vorjahren.

Für **Kanada** sind die Vorzeichen dieses Jahr ähnlich wie beim großen Nachbarn im Süden. Die hohe Verschuldung der privaten und öffentlichen Haushalte sowie die nur langsam sinkende Arbeitslosigkeit sind Hemmschuhe für die wirtschaftliche Erholung. Zudem sind weniger Impulse von öffentlichen Ausschreibungen zu erwarten, da das 2009 aufgelegte Konjunkturprogramm im 1. Halbjahr 2011 ausläuft. Für einen Lichtblick sorgen die voraussichtlich stark anziehenden Investitionen. Vor allem der Öl-, Gas- und Bergbausektor expandiert kräftig.

In **Mexiko** vollzog sich die bisherige wirtschaftliche Erholung unter stabilen makroökonomischen Bedingungen. Das Budgetdefizit belief sich 2010 nur auf etwa 3% des BIP. Die anziehende Exportwirtschaft dürfte 2011 zu einer Erhöhung der Beschäftigung führen und damit den Privatkonsum - mit etwa 70% die Hauptkomponente des mexikanischen BIP - stimulieren. Vor allem die auf den Export ausgerichtete Kfz-Industrie trägt dazu bei. Daher soll sich der Aufschwung dieses Jahr fortsetzen, allerdings mit einer geringeren Dynamik.

BIP-Prognosen Amerika		
Land/Jahr	2010 *)	2011 *)
Argentinien	8,0	5,4
Brasilien	7,5	4,5
Chile	5,3	6,0
Kanada	2,9	2,3
Kolumbien	4,0	4,0
Mexiko	5,2	4,2
USA	2,9	3,0

*) Reale Veränderung (in %); 2010 Schätzung, 2011 Prognose
Quelle: Germany Trade & Invest

Brasilien starkes Wirtschaftswachstum aus dem Vorjahr schwächt sich 2011 voraussichtlich leicht ab. Engpässe bei Infrastruktur, effizienter Verwaltung und dem Bildungssystem bremsen die Dynamik in der größten Volkswirtschaft Lateinamerikas. Dank prognostizierter BIP-Zuwachsraten von 4 bis 5% in den kommenden beiden Jahren dürfte das Land allerdings einen stabilen Wachstumskurs beibehalten. Der Konsum bleibt Konjunkturmotor Nummer eins. Die Bauindustrie boomt und die Kfz-Industrie setzt ihre Expansion fort. Die neue Präsidentin des Landes, Dilma Rousseff, plant, den wirtschaftspolitischen Kurs ihres Vorgängers fortzusetzen.

Die Konjunktur hat in **Argentinien** - ähnlich wie in Brasilien - ihren Zenit überschritten. Mit einem prognostizierten Wachstum von mehr als 5% bleibt das Land 2011 aber auf Kurs. Die Nachfrage vonseiten Brasiliens sorgt für Impulse. In Erwartung einer guten Ernte soll die Landwirtschaft ein starker Motor für die Gesamtwirtschaft bleiben. Im Wahljahr 2011 versucht die Regierung, die Konjunktur anzukurbeln. Die Investitionen dürften anziehen. Im Sog der starken Inlandsnachfrage ist ein kräftiger Zuwachs bei den Importen zu erwarten.

Kolumbiens Wirtschaft ist im Aufwind. Die Binnennachfrage floriert, die Exporte haben wieder angezogen und auch die Industrie liegt auf Wachstumskurs. Zahlreiche Großprojekte im Energie-, Bergbau-, Petrochemie- und Infrastruktursektor geben der Wirtschaft zusätzlichen Schub. Der Aufschwung geht mit einer Aufwertung des Peso einher, die Importnachfrage dürfte hoch bleiben. Die Economist Intelligence Unit rechnet damit, dass die Wachstumsraten in den kommenden Jahren stetig steigen und 2014 und 2015 bei durchschnittlich 5,2% liegen werden. *Germany Trade & Invest* zählt das Land daher zu der Gruppe der aufstrebenden Zukunftsmärkte.

Chiles Wirtschaft dürfte - entgegen dem Trend auf dem amerikanischen Kontinent - 2011 mit einem prognostizierten BIP-Wachstum von rund 6% deutlich stärker wachsen als im Vorjahr. Ein umfangreiches Portfolio an Großprojekten treibt die Investitionen an und wird die Dynamik entscheidend beeinflussen. Die größten Impulse sind vom Bergbau sowie dem Energiesektor zu erwarten. Auch der private Konsum soll 2011 anziehen. Lieferanten aus dem Ausland profitieren derzeit von dem starken Peso.

Amerika

Branchenbarometer						
Wirtschaftsentwicklung			Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	BIP 2010 ¹⁾	BIP 2011 ¹⁾²⁾	Maschinenbau	Automobil	Chemie	Bau
Land	(reale Veränd. geg. Vorjahr in %)					
Argentinien	8,0	5,4	↗	↑	↑	↗
Brasilien	7,5	4,5	↗	↗	↗	↗
Chile	5,3	6,0	↗	↗	↗	↑
Kanada	2,9	2,3	↑	↗	↗	↗
Kolumbien	4,0	4,0	↗	↑	↗	↗
Mexiko	5,2	4,2	↗	↗	↗	↗
USA	2,9	3,0	↗	↗	↗	↗

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Bruttoinlandsprodukt; ²⁾ Prognose

Branchenbarometer						
Wirtschaftsentwicklung			Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	Importe 2011 ¹⁾	Investitionen 2011 ¹⁾	Elektro/ Elektronik	IT+Telekom	Umwelt- technik	Medizin- technik
Land	(reale Veränd. geg. Vorjahr in %)					
Argentinien	20,0 ²⁾	8,0	↗	↗	↗	↗
Brasilien	16,8	13,3	↗	↗	↗	↗
Chile	12,2	14,6	↗	↗	↗	↗
Kanada	6,3	8,0	↗	↗	↗	↗
Kolumbien	13,1	6,9	↑	↗	↗	↗
Mexiko	10,0	5,0	↗	↗	↑	↗
USA	7,3	9,1	↗	↗	↗	↗

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Prognose; ²⁾ Warenimport in US\$

Detaillierte Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik finden Sie unter

www.gtai.de/branchen-international

Asien / Pazifik - Konjunkturrexpress bleibt „unter Dampf“

Asien/Pazifik bleibt 2011 auf der konjunkturellen „Sonnenseite“ der Weltwirtschaft, wenngleich sich das Expansionstempo der Volkswirtschaften etwas verlangsamen wird. Bis 2020 sollen nach Schätzungen rund 50% des globalen Wachstums auf die Region entfallen.

Deutsche Unternehmen dürften weiter von dem nur wenig gebremsten Aufschwung von **Chinas** Wirtschaft profitieren- zumal die Volksrepublik zunehmend auf Innovation, Modernisierung der Industrie, Ressourcen- und Umweltschutz setzen will. Der private Konsum soll nach Ansicht der Wirtschaftsplaner in Zukunft ebenfalls eine stärkere Rolle spielen. Für deutsche Firmen lohnt sich zunehmend der Blick über die etablierten Wirtschaftszentren der Ostküste hinaus, denn die Kaufkraft wächst auch im Hinterland.

Indiens Konjunktur lebt vor allem von der starken Inlandsnachfrage. Die Unternehmen investieren 2011 weiter in den Ausbau ihrer Anlagen und die Konsumenten zeigen sich in Kauflaune. Die staatlichen Ausgaben für die Infrastruktur sorgen für zusätzlichen Auftrieb. Kapazitätsengpässe, Inflationsängste und spekulative Kapitalzuflüsse zwingen die Zentralbank zu restriktiven Maßnahmen, die die Absatzaussichten verschlechtern könnten.

Japan stellt sich als Folge der starken Verteuerung des Yen auf ein vermindertes Wachstumstempo ein. Ein florierender Export wäre Voraussetzung für die nachhaltige Erholung der Wirtschaft, die durch den Einbruch der globalen Nachfrage in eine Rezession gerutscht war. Ökonomen beurteilen die Absatzchancen für 2011 zurückhaltend, abgesehen von neuen Feldern der Umwelt- und Energietechnik

(Elektromobilität, intelligente Stromnetze).

Für die **koreanische** Wirtschaft bleiben die Aussichten positiv, wenn auch die Geschäftsentwicklung bei den beiden großen Kunden China und USA als „unsicher“ eingestuft wird. Hauptgrund ist die sehr gute Konjunktur im verarbeitenden Gewerbe mit stark gestiegenen Investitionen. Weiteren Schwung dürfte das 2011 anlaufende Freihandelsabkommen mit der EU bringen. Damit avanciert das Land nach den Analysen von *Germany Trade & Invest* zu einem Top-Exportmarkt.

BIP-Prognosen Asien / Pazifik		
Land/Jahr	2010 ¹⁾	2011 ¹⁾
VR China	10,3	9,0
Indien	9,7	8,4
Japan ²⁾	3,3	1,6
Korea (Rep.)	6,1	4,5
Taiwan	10,0	4,5
Hongkong, SVR	7,0	5,0
Singapur	15,5	5,1
Thailand	7,5	4,5
Indonesien	6,0	6,3
Malaysia	7,0	6,5
Vietnam	6,6	7,2
Philippinen	6,2	4,8
Australien	3,2	2,7

¹⁾ Reale Veränderungen (in %); 2010 Schätzung, 2011 Prognose; ²⁾ Fiskaljahr 1.4. bis 31.3.

Quelle: Germany Trade & Invest

In **Taiwans** Wirtschaft soll 2011 die Expansion des Vorjahres in abgeschwächter Form anhalten. Eine rückläufige private Investitionsneigung wird von massiven staatlichen Programmen zum Ausbau der Infrastruktur aufgefangen. Mehr als die Hälfte

der benötigten Ausrüstungen kommt aus dem Ausland. Gute Absatzchancen haben Produkte mit hochwertiger Technik.

In der Sonderverwaltungsregion **Hongkong** hält ein umfangreiches Infrastruktur- und Städtebauprogramm die Wirtschaft auf Wachstumskurs. Einstiegschancen gibt es für die Anbieter von Bauplanung, Spezialbaustoffen, Gebäude- und Verkehrstechnik. Der wichtige Außenhandel steuert nach einem Rekordaufschwung 2011 auf eine Abkühlung zu.

Australien erwartet den größten Bergbauboom seit zehn Jahren. Der Sektor plant für 2011 Rekordinvestitionen und ein Wachstum von etwa 20%, was das Land nach Meinung von *Germany Trade & Invest* zu einem Top-Exportmarkt machen dürfte. Deutsche Ausfuhren nach „Down Under“ bleiben robust.

Die **ASEAN**-Staaten präsentieren sich immer mehr als einheitlicher Markt und stärken ihr Potenzial durch die mit der VR China gebildete größte Freihandelszone der Welt. **Singapur** (Wachstumsspitzenreiter 2010), **Malaysia** (globaler Elektronikanbieter), **Thailand** (Kfz-„Schmiede“, Umwelttechnik) und die **Philippinen** (Großprojekte im Transportsektor) haben den Rückschlag der Weltkonjunktur in 2009 gut „verdaut“. **Indonesien** (Infrastrukturausbau) und **Vietnam** (Standort für Massenfabrikation) fuhren das Wachstumstempo in der Krise kaum herunter. Probleme bereiten 2011 bei der starken Exportausrichtung die Aufwertung der Währungen, höhere Inflationsraten und die Konjunkturschwäche auf einigen Absatzmärkten. Für die Importe wird nach sehr hohen Zuwächsen im Vorjahr ein geringerer Anstieg erwartet.

Asien / Pazifik

Branchenbarometer						
Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	BIP 2010 ¹⁾	BIP 2011 ^{1) 2)}	Maschinenbau	Automobil	Chemie	Bau
	(reale Veränd. geg. Vorjahr in %)					
Australien	3,2	2,7	↗	↗	→	↗
VR China	10,3	9,0	↑	↑	↑	↗
Hongkong, SVR	7,0	5,0	↗	↗	↗	↑
Indien	9,7	8,4	↗	↑	↗	↗
Indonesien	6,0	6,3	↗	↗	↗	↑
Japan ³⁾	3,3	1,6	↗	→	↗	→
Korea (Rep.)	6,1	4,5	↗	↗	↗	→
Malaysia	7,0	6,5	↗	→	↗	↗
Philippinen	6,2	4,8	→	↗	↗	↗
Singapur	15,5	5,1	↗	↗	↗	→
Taiwan	10,0	4,5	↗	↗	↗	↗
Thailand	7,5	4,5	↗	↑	↗	↗
Vietnam	6,6	7,2	↗	↗	↑	↗

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Bruttoinlandsprodukt; ²⁾ Prognose; ³⁾ Fiskaljahr 1.4.-31.3.

Asien / Pazifik

Branchenbarometer

Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	Importe 2011 ¹⁾	Investitionen 2011 ¹⁾	Elektro/ Elektronik	IT+Telekom	Umwelt- technik	Medizin- technik
	(reale Veränd. geg. Vorjahr in %)					
Australien	7,0	5,0	↗	↗	↗	↗
VR China	13,0	9,8	↑	↗	↑	↑
Hongkong, SVR	12,0	10,0	↗	↗	→	↗
Indien	19,9 ^{2) 4)}	12,0 ²⁾	↗	↑	↗	↗
Indonesien	33,4 ⁵⁾	15,5	↗	↑	↗	↗
Japan	0,6 ³⁾	1,5 ³⁾	↗	↗	↗	↗
Korea (Rep.)	13,2	6,5	↗	→	↗	↗
Malaysia	7,2	5,3	→	↑	↗	↗
Philippinen	12,4 ⁵⁾	4,4	↗	→	→	↗
Singapur	14,0 ⁵⁾	9,3	→	↗	↗	↗
Taiwan	8,4 ⁵⁾	-2,9	↗	↗	↗	↗
Thailand	13,2	5,0	↗	↗	→	↑
Vietnam	6,2	25,0	↗	→	↑	↗

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Prognose; ²⁾ Fiskaljahr 2010/11 (1.4. bis 31.3.); ³⁾ Fiskaljahr 2011/12 (1.4. bis 31.3.);

⁴⁾ nominal auf US-Dollar-Basis; ⁵⁾ nominal

Detaillierte Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik finden Sie unter

www.gtai.de/branchen-international

Afrika / Nahost - Wachstumssignale trotz politischer Krisen

Viele Volkswirtschaften der Region Afrika/Nahost können aufatmen: Die Konjunktur zieht nach der globalen Krise weiter an, wenn auch in stark unterschiedlichem Tempo. Die Entwicklungen in Tunesien und Ägypten werden nicht ohne Auswirkung auch auf die gesamte Region bleiben.

In **Katar** wird 2022 angepfeifen. An die 44 Mrd. US\$ will das Emirat für neue Stadien sowie ehrgeizige Infrastrukturprojekte im Vorfeld der Fußball-WM locker machen. Umweltfreundliche Technologien sind dabei Trumpf. Im Sog des sportlichen Großereignisses wird Katar nach Ansicht von *Germany Trade & Invest* zu einem Top-Exportmarkt avancieren. Zur Konjunkturlokomotive auf der Arabischen Halbinsel dürfte sich **Saudi-Arabien** entwickeln. Dort sprudelt das Öl wieder kräftiger. Dominierender Faktor ist nach wie vor der Staat, der bis 2014 mehr als 370 Mrd. US\$ investieren will, unter anderem in die Öl- und Gasförderung (einschließlich Weiterverarbeitung), die Bauwirtschaft, den Verkehrs- und den Energiebereich. Der größte Markt der Region bleiben die **Vereinigten Arabischen Emirate**. Während sich **Dubai** mit Ausgaben stark zurückhalten dürfte, nutzt **Abu Dhabi** seine Petro-Dollars, um neue industrielle Akzente zu setzen.

Finanziellen Spielraum hat auch die **irakische** Regierung gewonnen (höhere Ölpreise, steigende Förderung). Sie investiert in die immer noch darniederliegende Infrastruktur. Bei steigender Importfähigkeit bewegen sich die Einfuhren aus Deutschland deutlich unter den Möglichkeiten. Für **Pakistan** steht der Wiederaufbau nach dem letzten verheerenden Sommermonsun im Fokus (fast 4.000 km Straßen, 5.600 km Schienenwege, Kraftwerke, Stromleitungen). In **Israel** dürfte die

von der globalen Wirtschaftskrise schwer getroffene Einfuhr 2011 das Vorkrisenniveau in etwa erreichen. Die Nachfrage nach Maschinen, Ausrüstungen und Nutzfahrzeugen zieht weiter an, der private Konsum, auch von Gebrauchsgütern, erholt sich schnell.

Nach dem Umsturz in **Tunesien** und den politischen Unruhen in **Ägypten** befinden sich beide Länder auch wirtschaftlich am Scheideweg. Grundsätzlich sind gute Zukunftschancen gegeben. Sollten sich die politischen Verhältnisse stabilisieren und Reformen den Weg für einen nachhaltigen Neubeginn ebnen, bleiben beide Länder interessant für Investoren. Dabei stehen die Bedürfnisse der stetig zunehmenden Bevölkerung im Fokus.

bringt **Libyen** erste Erfolge (Einzelhandel, Bautätigkeit). Angeheizt wird die wirtschaftliche Dynamik aber unverändert von den massiven Ausgaben der öffentlichen Hand, zum Beispiel für das Straßennetz sowie die Wasser- und Energieversorgung. Der Maghreb-Staat **Algerien** ist praktisch schuldenfrei und sitzt auf Devisenreserven von rund 146 Mrd. US\$. Damit großzügig bedacht werden die Verkehrswege, die Wasserwirtschaft, der Wohnungsbau sowie das Bildungs- und Gesundheitswesen. **Marokko** stockt die Mittel für den Bau von Straßen, Häfen und Schienenwegen um ein Fünftel auf. Positiv entwickeln sich auch die Bauwirtschaft (staatlicher Wohnungsbau), die Tourismusbranche und die chemische Industrie.

Südafrika dürfte durch die erfolgreiche Austragung der Fußball-WM als Investitionsstandort an Attraktivität gewonnen haben. Öffentliche Milliarden-Euro-Infrastrukturprogramme machen die Kaprepublik nach Einschätzung von *Germany Trade & Invest* zu einem Top-Exportmarkt. Hinzu kommt die Konsumfreude einer schnell wachsenden schwarzen Mittelschicht. In **Nigeria** stützen Projekte im Erdölsektor und Infrastrukturbereich (Straßen, Kraftwerke) die Nachfrage nach importierten Maschinen und Ausrüstungen. Auch die Baukonjunktur profitiert davon. In **Angola** läuft die 2. Phase des Wiederaufbaus. Mehrere Hundert Millionen US-Dollar fließen in das nationale Eisenbahnnetz, die wichtigsten Handelshäfen und den Wohnungsbau. Auch der **kenianischen** Wirtschaft kommt ein staatliches Infrastruktur-Programm (vor allem Straßen- und Kraftwerksbau) zugute. Maschinen und Ausrüstungen aus dem Ausland sind gefragt. Der Telekommunikationsbereich gilt als einer der aussichtsreichsten Afrikas.

BIP-Prognosen Afrika/Nahost		
Land/Jahr	2010 ¹⁾	2011 ¹⁾
Katar	14,0	15,8
Saudi-Arabien	3,4	3,7
VAE	2,1	3,1
Irak	2,6	11,5
Pakistan	4,4	2,6
Israel	4,0	3,8
Tunesien ²⁾	3,7	4,7
Ägypten ²⁾	5,1	5,5
Libyen	10,6	6,2
Algerien	3,8	4,0
Marokko	4,0	4,3
Südafrika	2,8	3,7
Nigeria	6,9	5,8
Angola	4,8	7,4
Kenia	4,5	5,4

¹⁾ Reale Veränderungen (in%); 2010 Schätzung; 2011 Prognose; ²⁾ Stand Anfang Januar 2011

Quelle: Germany Trade & Invest

Die vorsichtige Öffnung für private Initiative und ausländische Investoren

Afrika / Nahost

Branchenbarometer						
Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	BIP 2010 ¹⁾	BIP 2011 ¹⁾²⁾	Maschinenbau	Automobil	Chemie	Bau
	(reale Veränd. geg. Vorjahr in %)					
Ägypten ³⁾	5,1	5,5	—	—	—	—
Algerien	3,8	4,0	↗	→	↗	↗
Angola	4,8	7,4	↗	↗	↗	↗
Irak	2,6	11,5	↘	↗	↗	↗
Israel	4,0	3,8	↗	↗	↗	↗
Katar	14,0	15,8	↗	↗	↗	↗
Kenia	4,5	5,4	↗	↗	↗	↗
Libyen	10,6	6,2	→	↗	↗	↗
Marokko	4,0	4,3	↗	↗	↗	↗
Nigeria	6,9	5,8	↗	↗	↗	↗
Pakistan	4,4	2,6	↘	↘	→	→
Saudi-Arabien	3,4	3,7	↗	↗	↗	↗
Südafrika	2,8	3,7	↗	↗	↗	↘
Tunesien ³⁾	3,7	4,7	—	—	—	—
VAE	2,1	3,1	↗	↗	↗	↗

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Bruttoinlandsprodukt; ²⁾ Prognose; ³⁾ Stand Anfang Januar 2011; aufgrund der politischen Lage ist derzeit keine Branchenprognose möglich

Afrika / Nahost

Branchenbarometer

Land	Wirtschaftsentwicklung		Marktpotenzial ausgewählter Branchen *)			
	Importe 2011 ¹⁾	Investitionen 2011 ¹⁾	Elektro/ Elektronik	IT+Telekom	Umwelt- technik	Medizin- technik
	(reale Veränd. geg. Vorjahr in %)					
Ägypten ²⁾	10,0	9,0	—	—	—	—
Algerien	5,3	7,1	↗	↗	↗	↗
Angola	4,3	7,0	↗	↑	↗	↗
Irak	5,0	9,5	↗	↑	→	→
Israel	9,1	5,7	↗	↗	↑	↗
Katar	2,1	3,6	↗	↗	↗	↗
Kenia	9,0	8,0	↗	↑	↗	↗
Libyen	8,0	10,0	↗	↗	↗	↗
Marokko	5,3	5,0	↗	↗	↗	↗
Nigeria	13,9	7,5	↑	↑	↗	↗
Pakistan	15,2	13,0	→	→	↗	↗
Saudi-Arabien	13,8	5,8	↗	↗	↗	↑
Südafrika	13,7	5,1	→	↗	↑	↗
Tunesien ²⁾	1,5	3,2	—	—	—	—
VAE	8,0	k.A.	↗	↗	↗	↗

*) Chancen für deutsche Unternehmen in der jeweiligen Branche

¹⁾ Prognose; ²⁾ Stand Anfang Januar 2011; aufgrund der politischen Lage ist derzeit keine Branchenprognose möglich

Detaillierte Informationen zur weltweiten Entwicklung in den Branchen Maschinen- und Anlagenbau, Automobilindustrie, Chemische Industrie, Bauwirtschaft, Elektrotechnik- und Elektronikindustrie, Informations- und Kommunikationswirtschaft, Umwelttechnik sowie Medizintechnik finden Sie unter

www.gtai.de/branchen-international

Regionalstruktur der deutschen Ausfuhren

Regionalstruktur der deutschen Ausfuhr (in Mio. Euro)

	1-11 / 2009	1-11 / 2010	Veränd. 10/09 (in %) *)	Anteile 2010 (in %) *)
Ausfuhr insgesamt	735.799	877.773	19,3	100,0
EU (27)	460.155	529.249	15,0	60,3
Westeuropa	431.004	493.098	14,4	56,2
Frankreich	74.647	83.195	11,5	9,5
Niederlande	48.846	57.244	17,2	6,5
Vereinigtes Königreich	48.976	54.823	11,9	6,2
Italien	46.539	53.446	14,8	6,1
Österreich	42.561	49.185	15,6	5,6
Belgien	38.352	42.656	11,2	4,9
Schweiz	32.700	38.292	17,1	4,4
Spanien	28.696	31.679	10,4	3,6
Schweden	14.239	17.924	25,9	2,0
Türkei	10.584	14.616	38,1	1,7
Dänemark	11.786	12.578	6,7	1,4
Finnland	6.499	7.171	10,3	0,8
Portugal	5.710	6.943	21,6	0,8
Norwegen	5.749	6.817	18,6	0,8
Griechenland	6.114	5.502	-10,0	0,6
Luxemburg	4.072	5.280	29,7	0,6
Irland	3.319	3.802	14,6	0,4
Zypern	573	655	14,4	0,1
Liechtenstein	452	463	2,4	0,1
Malta	272	383	40,5	0,0
Island	207	246	18,8	0,0
Gibraltar	34	123	265,9	0,0

*) jeweils Januar bis November

Regionalstruktur der deutschen Ausfuhren

	1-11 / 2009	1-11 / 2010	Veränd. 10/09 (in %) *)	Anteile 2010 (in %) *)
Mittel-Osteuropa	107.295	131.468	22,5	15,0
Polen	28.704	34.957	21,8	4,0
Tschechische Republik	20.281	24.680	21,7	2,8
Russische Föderation	18.861	24.164	28,1	2,8
Ungarn	10.786	13.196	22,3	1,5
Slowakei	6.025	8.095	34,3	0,9
Rumänien	5.805	6.824	17,6	0,8
Ukraine	3.237	4.042	24,9	0,5
Slowenien	2.807	3.373	20,2	0,4
Bulgarien	1.763	2.011	14,0	0,2
Kroatien	2.116	1.887	-10,8	0,2
Belarus	1.473	1.814	23,2	0,2
Litauen	1.269	1.660	30,8	0,2
Serbien	1.128	1.171	3,8	0,1
Estland	776	1.088	40,2	0,1
Lettland	735	902	22,7	0,1
Bosnien und Herzegowina	567	589	3,9	0,1
Mazedonien	372	412	10,8	0,0
Republik Moldau	195	238	21,7	0,0
Kosovo	147	165	12,1	0,0
Albanien	179	143	-20,0	0,0

Nordamerika	59.574	72.618	21,9	8,3
Vereinigte Staaten	50.086	60.262	20,3	6,9
Mexiko	4.614	6.429	39,3	0,7
Kanada	4.874	5.927	21,6	0,7

*) jeweils Januar bis November

	1-11 / 2009	1-11 / 2010	Veränd. 10/09 (in %) *)	Anteile 2010 (in %) *)
Mittel/Südamerika	12.734	19.311	51,6	2,2
Brasilien	6.568	9.561	45,6	1,1
Argentinien	1.258	2.239	78,0	0,3
Chile	1.115	1.590	42,6	0,2
Kolumbien	805	1.093	35,8	0,1
Bermuda	12	1.091	9109,9	0,1
Venezuela	698	649	-7,0	0,1
Peru	391	554	41,8	0,1
Kaimaninseln	124	405	225,4	0,0
Ecuador	230	368	59,7	0,0
Panama	230	297	28,9	0,0
Uruguay	128	211	65,1	0,0
Guatemala	115	169	47,8	0,0
Kuba	140	151	7,6	0,0
Dominikanische Republik	134	138	3,4	0,0
Costa Rica	125	137	10,2	0,0
Trinidad und Tobago	157	124	-21,1	0,0

Asien/Pazifik	85.324	114.885	34,6	13,1
Volksrepublik China	33.703	48.717	44,5	5,6
Japan	9.922	12.015	21,1	1,4
Republik Korea	7.106	9.313	31,1	1,1
Indien	7.177	8.356	16,4	1,0
Australien	5.803	7.188	23,9	0,8
Taiwan	3.525	5.558	57,7	0,6
Singapur	4.514	5.381	19,2	0,6
Hongkong	3.703	5.103	37,8	0,6
Malaysia	2.977	3.913	31,5	0,4
Thailand	1.921	2.527	31,6	0,3
Indonesien	1.351	1.809	33,9	0,2
Vietnam	939	1.376	46,6	0,2
Philippinen	712	995	39,7	0,1
Pakistan	674	690	2,3	0,1
Neuseeland	563	660	17,3	0,1
Bangladesch	272	365	34,0	0,0
Marshallinseln	11	276	2363,7	0,0
Sri Lanka	128	176	37,6	0,0
Brunei Darussalam	34	126	268,8	0,0

*) jeweils Januar bis November

Regionalstruktur der deutschen Ausfuhren

	1-11 / 2009	1-11 / 2010	Veränd. 10/09 (in %) *)	Anteile 2010 (in %) *)
Zentralasien/Kaukasus	2.707	3.137	15,9	0,4
Kasachstan	1.223	1.254	2,5	0,1
Aserbaidshan	402	638	58,9	0,1
Usbekistan	309	367	18,9	0,0
Turkmenistan	223	243	9,1	0,0
Afghanistan	189	241	27,5	0,0
Georgien	163	217	32,8	0,0
Armenien	132	106	-19,7	0,0

MENA	27.442	32.292	17,7	3,7
Vereinigte Arabische Emirate	5.316	7.001	31,7	0,8
Saudi-Arabien	4.412	5.253	19,1	0,6
Iran	3.373	3.456	2,5	0,4
Ägypten	2.426	2.747	13,2	0,3
Israel	2.178	2.621	20,3	0,3
Tunesien	1.109	1.469	32,5	0,2
Katar	957	1.393	45,6	0,2
Algerien	1.424	1.294	-9,1	0,1
Marokko	1.187	1.260	6,1	0,1
Kuwait	875	1.098	25,4	0,1
Libyen	1.032	903	-12,5	0,1
Irak	532	810	52,3	0,1
Libanon	555	725	30,6	0,1
Jordanien	639	681	6,6	0,1
Syrien	577	592	2,7	0,1
Oman	402	502	25,0	0,1
Bahrain	241	300	24,6	0,0
Jemen	183	159	-13,3	0,0

*) jeweils Januar bis November

	1-11 / 2009	1-11 / 2010	Veränd. 10/09 (in %) *)	Anteile 2010 (in %) *)
Subsahara-Afrika	8.683	10.711	23,4	1,2
Südafrika	5.247	7.080	34,9	0,8
Nigeria	1.012	1.007	-0,5	0,1
Kenia	175	259	48,2	0,0
Angola	282	231	-18,0	0,0
Sudan	181	212	17,0	0,0
Ghana	189	191	1,0	0,0
Äthiopien	112	123	10,0	0,0
Kamerun	81	113	40,0	0,0
Liberia	75	106	41,8	0,0
Tansania	132	105	-20,5	0,0
Côte d'Ivoire	87	105	19,7	0,0
Mauritius	68	100	46,8	0,0

*) jeweils Januar bis November

Kontakt

Herausgeber

Germany Trade and Invest
Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH
Villemombler Straße 76
53123 Bonn
T. +49 (0) 228 24993-0
F. +49 (0) 228 24993-212
E-Mail: info@gtai.de
Internet: www.gtai.de

Verfasser/innen; Ansprechpartner/innen:

Ernst Leiste

Stefanie Frei
E-Mail: westeuropa@gtai.de

Roland Lorenz
E-Mail: osteuropa@gtai.de

Christian Janetzke, Vanessa Kriele
E-Mail: amerika@gtai.de

Helmut Kahlert
E-Mail: asien@gtai.de

Edith Mosebach
E-Mail: afrikanahost@gtai.de

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck - auch teilweise - nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung.
Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

Hauptsitz der Gesellschaft:

Friedrichstraße 60, 10117 Berlin

Geschäftsführer:

Dr. Jürgen Friedrich, Michael Pfeiffer

Vorsitzender des Aufsichtsrates:

Dr. Bernd Pfaffenbach, Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Registergericht:

Amtsgericht Charlottenburg · Registernummer: HRB 107541 B



Foto: © Harald Boltz - Fotolia.com

Germany Trade and Invest
Gesellschaft für Außenwirtschaft
und Standortmarketing mbH

Villemombler Straße 76
53123 Bonn

T. +49 (0)228 24993-0
F. +49 (0)228 24993-212
info@gtai.de

Über uns

Germany Trade & Invest ist die Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing der Bundesrepublik Deutschland.

Die Gesellschaft berät ausländische Unternehmen, die ihre Geschäftstätigkeit auf den deutschen Markt ausdehnen wollen. Sie unterstützt deutsche Unternehmen, die ausländische Märkte erschließen wollen, mit Außenwirtschaftsinformationen.

www.gtai.de